Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Redaction eingesendete Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 63. Freitag den 4. März 1887. 81. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Im Monat **Februar lfd. J.** erlangten das hiesige **Bürgerrecht:**

Bodenstein, Albert Julius Adolf, Kaufmann,
Buschendorf, Wilhelm August, Productenhändler,
Cassel, Friedrich Anton, Weinhändler,
Gurig, Friedrich Christian, Fachmeister,
Fick, Carl Johannes Christian, Tischler,
Gelbhar, Heinrich Ernst Robert, Restaurateur,
Geyer, Carl Moritz, Kaufmann,
Hahn, Jacob, Kaufmann,
Häusel, Julius Hermann, Amtsgerichtsdiener,
Heinold, Johann Carl, Maschinenbauer,
Herting, Woldemar Ferdinand Hugo, Tischlergeselle,
Herrmann, Dr. Bernhard Oskar, Real-Gymnasiallehrer,
Heyne, Ernst Hugo, Kochmacher,
Hoffmann, Friedrich August, Lederfabrikant, Tischler,
Horn, Emanuel Ludwig, Xylograph,
Kroch, Franz Leopold Wilhelm, Kaufmann,
Liebing, Johann Ehregott, Flaschenbierhändler,
Mehner, Wilhelm Adolf, Stadtsteuer-Assistent,
Meyer, Simon, Kaufmann,
Quentin, Theodor, Eduard Philipp, Architekt,
Rabe, Conrad Max Friedrich, Kürschner,
Rauxisch, Gustav Theodor, Marktheifer,
Richter, Gustav Adolf, Rathsdiener,
Richter, Paul Fürchtegott, Rathsdiener,
Schroeter, Wilhelm Gustav, Schutzmann,
Seebausen, Arno, Haus- und Fuhrwerksbesitzer,
Siebers, Carl Friedrich, Tischler,
Staatländer, Carl Otto, Kaufmann,
Weiß, Mendel, Kaufmann.

Ausschreibung.

Für den Schlacht- und Viehhof werden
die Fußwegherstellungs-Arbeiten einschließlich des Plattenbelags
hierdurch öffentlich ausgeschrieben.

Die Unterlagen sind im Schlachthofbaubureau an der Kaserne Augusta-Straße gegen Zahlung von 0.5 ℳ erhältlich.

Die Angebote sind nach Maßgabe der bei den Unterlagen befindlichen Vorschriften zu behandeln und bis zum 15. März 1887 Vormittags 11 Uhr bei der Nuntiatur des Rathhauses abzugeben.

Wir behalten uns die Auswahl unter den Bewerbern, resp. die Theilung der Arbeiten, sowie die Ablehnung sämmtlicher Angebote vor.

Leipzig, den 26. Februar 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 976. Dr. Georgi. Moritz, Architekt.

Bekanntmachung.

Die von uns am 19. Januar ds. Js. zur Submission ausgeschriebene Grundstückseinfriedigung der Betriebsanlage für die Wasserleitung bei Naunhof ist vergeben.

Die unberücksichtigt gebliebenen Submittenten werden hiermit ihrer Angebote entlassen.

Leipzig, den 25. Februar 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 805/172. Heßler. Krambiegel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Glaser- und Gasleitungsarbeiten zum Neubau des Predigerwohnhauses am Nicolaikirchhof ist von uns vergeben und werden die unberücksichtigten Herren Submittenten ihrer Angebote hiermit entlassen.

Leipzig, den 26. Februar 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ib. 527/169. Heßler. Krambiegel.

Bekanntmachung.

Die Pflasterungen verschiedener Straßen auf dem Areale des früheren Kohlenbahnhofs, sowie der Straßen beim Arndt-Platze sollen vergeben werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Stock, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Pflasterung in den Straßen auf dem vormaligen Kohlenbahnhofe u. s. w.“
versehen ebendaselbst und zwar bis zum 14. März 1887 Nachmittags 5 Uhr einzureichen. Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, am 24. Februar 1887.

Des Raths der Stadt Leipzig
Ib. 420. **Straßenbau-Deputation.**

Oeffentliche Handelslehranstalt.

Die Anmeldung von **Handlungslehrlingen**, welche kommende Ostern in die Früh- oder Nachmittagscurse der Lehrlingsabtheilung eintreten sollen, erbittet sich der Unterzeichnete in der Zeit:
vom 14. bis mit 17. März, Vormittags von 11—12½ Uhr,
womöglich unter persönlicher Vorstellung der Anzumeldenden durch ihre Herren Principale.

Während der gedachten Zeit werden auch Anmeldungen für den **einjährigen fachwissenschaftlichen Cursus** entgegengenommen, an welchem sich **Handlungslehrlinge** betheiligen können, die im Besitze des Zeugnisses für die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligendienste sind. Unterricht 10 Stunden wöchentlich. Schulgeld 90 ℳ

Leipzig, im März 1887.

Carl Wolfrum, Director.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gemeinderathe sind am **1. April 1887** zwei neubegründete, mit je 725 ℳ Gehalt, 90 ℳ Bekleidungsgeld und 150 ℳ Wohnungs-Entschädigung bedingte **Schutzmannsstellen** zu besetzen.

Geeignete Bewerber mit nur vorzüglichen Zeugnissen — gewesene Militairs, welche die Unteroffiziercharge erlangt haben, erhalten den Vorzug — haben Gesuche unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen bis

zum 15. März 1887

anher einzureichen.

Gohlis bei Leipzig, den 3. März 1887.

Der Gemeinderath.
Singer. Schuhr.

Nicolai-Gymnasium.

Aufnahmeprüfung der für **Sexta** Angemeldeten **Sonnabend**, den 5. März d. J., früh 10 Uhr. Papier und Feder sind mitzubringen.

Leipzig, 26. Februar 1887. Dr. **Mayhoff.**

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 5. März 1887, Vormittags 10 Uhr
soll im Niederlage-Revisions-Büreau des unterzeichneten Hauptzollamtes
eine Kiste, br. 88.0 Kilogr., enthaltend weißes angeschertes rr. Hohlglas (Cylinder für Grubenlampen.)
öffentlich unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verbeigert werden.

Leipzig, am 24. Februar 1887.

Königliches Hauptzoll-Amt.
Rathsius.

Nichtamtlicher Theil.

Zur neuen Reichstagssession.

Wir stehen an einem Wendepunct der Entwickelung Deutschlands, die Zeit des zeitraubenden unerquicklichen Parteigezänkes ist vorüber, und eine Periode ernster fruchtbringender parlamentarischer Arbeit beginnt. Nach einer Reihe vergeblicher Versuche, eine nationalgesinnte Mehrheit im Reichstage zusammenzubringen, welche in einträchtigem Zusammenwirken mit den verbündeten Regierungen die Reichszwecke zu fördern entschlossen ist, haben die letzten Wahlen endlich Wandel geschaffen, die so lange sehnsüchtig herbeigewünschte Mehrheit ist da, Conservative und Nationalliberale verfügen schon jetzt, wo das Ergebniß der Stichwahlen noch nicht vollständig bekannt ist, über die Majorität im Reichstage. Das ist ein so folgenschweres Ereigniß, daß es schwer ist, sich die ganze Bedeutung und Tragweite desselben vollkommen klar zu machen.

Es war im deutschen Reiche allmälig durch die Bemühungen der Deutschfreisinnigen, des Centrums, der Socialdemokraten und der übrigen Intransigenten dahin gekommen, daß der Reichstag gar nicht mehr als die Vertretung des deutschen Volkes angesehen werden konnte. Nach allen Seiten hin gingen die Bestrebungen der Parteien weit auseinander, von einem gemeinsamen Ziel war gar nicht mehr die Rede. Die Führung im Reichstage hatte ein Mann übernommen, dessen letzter Zweck die Wiederherstellung des Königreichs Hannover war. Mit ihm zusammen wirkte ein Abgeordneter, welcher alle Unzufriedenen im deutschen Reiche um sich sammelte und im Verein mit diesen den verbündeten Regierungen das Leben so schwer als möglich zu machen suchte. Beide führer hatten das gemeinsame Interesse, in Deutschland einen Zustand der Verwirrung zu schaffen, welcher ihnen gestattete, die Rolle der Retter in der Noth zu spielen. Um das zu ermöglichen, machten sie sich zu Anwälten der Nothleidenden und Unterdrückten gegen die angebliche Willkür der Mächtigen, welche ganz überflüssig hohe Steuern erhoben, um dadurch in die Lage zu kommen, unabhängig von der Volksvertretung ihren auf Machterweiterung gerichteten Plänen nachzugehen, jeden Widerspruch im Keime zu ersticken und die Verfassung zu einem werthlosen Stück Papier zu erniedrigen. In diesem Sinne entfalteten Freisinnige und Centrumsmänner ihre politische Thätigkeit im Lande und fesselten dadurch eine große Anzahl Wähler, daß sie ihnen Erleichterung vom Steuerdruck, von der Militairpflicht und Ausdehnung ihrer staatsbürgerlichen Rechte versprachen. Durch solche Aussichten haben sich die niederen Volksschichten stets fangen und von ihren wahren Interessen ableiten lassen, ob sie dadurch auch ihre Lage verschlechtert haben, statt sie zu verbessern.

Die an sich schon schädliche Thätigkeit der beiden Parteien wurde aber noch bedeutend verschärft durch das Vorhandensein von Parteien, welchen der Zusammenbruch des deutschen Reichs allein die Möglichkeit gewährte, ihre Absicht zu erreichen. Die Socialdemokratie träumt von einem Zukunftsstaat, in welchem wenig Arbeit durch viel Vergnügen belohnt werden wird, die Polen wollen ihre staatliche Selbstständigkeit wiedergewinnen, die elsaß-lothringischen Protestler hoffen auf die Wiedervereinigung mit Frankreich, die Welfen wollen mit Windthorst das deutsche Reich in den Zustand zurückversetzen, in welchem es sich bis zum Jahre 1866 befand, und die Dänen wollen Nordschleswig für Dänemark zurückerobern. Mit solcher Gesellschaft kämpften die angeblichen Vertheidiger der Volksrechte und der Rechte der Kirche Schulter an Schulter, um schließlich dahin zu gelangen, daß der Reichstag nur noch als Vertreter reichsfeindlicher Bestrebungen gelten konnte. Durch die Ablehnung des Septennats war der deutsche Reichstag endlich dahin gekommen, daß selbst unabhängige französische Blätter ihre Mißbilligung über das Treiben der Mehrheit nicht mehr verhehlten.

Angesichts dieser Zustände bedurfte es der Zusammenfassung aller Kraft und Frische, über welche die verbündeten Regierungen verfügten, um das Werk von 1870 und 1871 nicht in Verfall gerathen zu lassen, und es war eine jener glücklichen Eingebungen, welche dem leitenden Staatsmann schon so oft in schwieriger Lage zu Gebote standen, daß er die Verweigerung des Septennats zu einem Aufruf an die nationalgesinnten Bestandtheile des deutschen Volks benutzte, damit sie endlich die so lange getragenen unwürdigen Fesseln abstreiften und sich zur Hochhaltung und Durchführung des nationalen Gedankens vereinigten. Diese befreiende That wirkte zündend mit der Kraft und Schnelligkeit des elektrischen Stromes. Die Vertreter des nationalen Gedankens erhoben sich einmüthig und gaben sich das Wort, daß sie nur Anhänger des Septennats in den neuen Reichstag senden würden. Das war ein mannhafter, des deutschen Volks würdiger Entschluß, er lieferte den Beweis, daß wir noch nicht so ganz zur Beute unfruchtbaren Parteigezänkes geworden sind, daß wir darüber unsere höchsten und heiligsten Interessen aus den Augen verloren hätten. Die antinationalen Parteien sind zwar aus dem neuen Reichstage nicht verschwunden, aber sie sind von der entscheidenden Rolle zur Stellung der Statisten herabgesetzt worden, sie können auch ferner ihre Meinung äußern, aber sie haben keine Aussicht mehr, damit durchzudringen und das Schicksal des deutschen Reiches nach ihrem Dafürhalten zu bestimmen. Das ist die große nicht hoch genug anzuschlagende Bedeutung der letzten Reichstagswahlen, daß Deutschland heute wieder über eine deutsche Mehrheit verfügt.

Es ist das Vorrecht edler Naturen, daß sie große und entscheidende Augenblicke im Dasein der Völker wie des Privatlebens richtig erfassen und danach handeln. Die Auflösung des Reichstages hat Männer wie Bennigsen und Miquel zur Wiederaufnahme ihrer unterbrochenen parlamentarischen Thätigkeit bewogen, und dieser Entschluß hat befruchtend und anregend in den national gesinnten Kreisen des ganzen deutschen Reiches gewirkt. Aber der große Augenblick fand ein kleines Geschlecht an der deutschfreisinnigen und an der Centrums-Partei. Weder die Führer der einen noch der anderen konnten sich in der veränderten Sachlage zurecht finden, sondern zogen allen auf sie einstürmenden Eindrücken zum Trotz an dem altgewohnten Strang weiter. Daß sie sich auf einem Irrwege befanden, leuchtete ihnen nicht ein, weder die Deutschfreisinnigen hörten auf die Stimme des deutschen Volkes, noch das Centrum auf die Ermahnungen des Papstes; mit beneidenswerther Hartnäckigkeit hielten beide an ihren bisherigen sogenannten Grundsätzen fest und verloren darüber das nächstliegende Ziel vollständig aus den Augen.

Die Freisinnigen und das Centrum können sich noch heute nicht von den Gedanken und Empfindungen losmachen, die ihnen zur Richtschnur diente, als sie noch die Mehrheit im Reichstage hatten. Damals wurde ihr Einfluß schon durch die anders geartete Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses eingedämmt, es wurde ihnen warnend dieses Haus als Beispiel dessen vorgehalten, was ihnen bevorstand, wenn im Reichstage die gleichen Elemente die Führung und Entscheidung in die Hand bekommen sollten. Die Warnung, welche der preußische Landtag durch sein vom Reichstage abweichendes Votum in der Polenfrage erließ, ist an der verflossenen Opposition des Reichstages unbeachtet vorübergegangen, jetzt ist die Opposition in die Minderheit versetzt, und nicht mehr in der Lage, ihre antinationalen Regungen zur Geltung zu bringen. Die Rache, welche die deutschfreisinnige Partei für die erlittene Niederlage genommen hat, ist ebenso klein wie ihre Handlungsweise zu der Zeit, als sie noch das Heft in Händen hatte. Sie hat es fertig gebracht, die verbündeten Regierungen als die Erreger und Verkünder unbegründeter Kriegsbesorgnisse zu verdächtigen, sie hat ferner den deutschen Wählern die Aussicht eröffnet, daß die nationalliberale Partei im Bunde mit den Conservativen die Verfassung verändern und die Steuerkraft des deutschen Volkes bis aufs Aeußerste anspannen werde. Die neue Mehrheit des Reichstages wird zeigen, daß sie die nationale Sache ohne Beeinträchtigung der politischen Freiheit und ohne Verletzung der Interessen der Steuerzahler hochhalten wird. Wir wollen uns die Freude über die wiedergewonnene nationale Mehrheit nicht durch ihre Feinde und Neider verbittern lassen. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ Das ist die Devise, unter welcher die neue Reichstagsmehrheit an die Arbeit geht.

Leipzig, 4. März 1887.

* Bezüglich der Präsidentenwahl im Reichstage ist als Ergebniß der bisherigen Besprechungen mitzutheilen, daß die Conservativen den Präsidenten und die Nationalliberalen den ersten Vicepräsidenten stellen werden. Aus welcher Fraction der zweite Vicepräsident entnommen werden soll, ist ebenso, wie die Personenfrage, noch offen gelassen.

* Der „Times“ wird aus Konstantinopel unterm 26. Februar gemeldet: „Von Petersburg ist eine amtliche Meldung eingegangen über eine lange Unterredung zwischen dem türkischen Botschafter und Herrn von Giers über bulgarische Angelegenheiten und die europäische Lage im Allgemeinen. Der Kanzler soll die Meinung ausgedrückt haben, daß das gestörte europäische Gleichgewicht bald wieder hergestellt werden und für geraume Zeit wahrscheinlich kein Krieg entstehen würde. Was die bulgarischen Angelegenheiten anlange, so würden sie keine Friedensstörung verursachen, weil die europäischen Mächte die legitimen Forderungen Rußlands in Bulgarien schließlich zugestehen müßten. Herr von Giers soll die Pforte wegen der von ihr während der ganzen Schwierigkeit eingeschlagenen unparteiischen Politik belobt und versprochen haben, daß Rußland der Aufrichtigkeit der türkischen Haltung eingedenk bleiben und türkische Interessen stets im Augenmerk halten werde. Von den türkischen Rüstungen sprechend, erklärte der Kanzler, daß die Türkei von keiner Seite bedroht werde und daß die damit verknüpften außerordentlichen Ausgaben zu der Finanzlage des Landes in keinem Verhältniß ständen. Die Pforte, sagte er, sollte ihre Aufmerksamkeit auf einen gewissen Theil ihrer afrikanischen Besitzungen lenken. Zunächst von den montenegrinischen Rüstungen sprechend, soll Herr v. Giers gesagt haben, daß, so lange die Interessen des Fürstenthums nicht direct oder indirect bedroht würden, die Regierung des Fürsten Nikita eine kluge und vorsichtige Haltung aufrechthalten würde.“

* Bei der Jahresfeier der Krönung Leo's XIII. am 28. brachten, wie aus Rom gemeldet wird, die Vertreter der Mächte dem Papste ihre Glückwünsche dar. Bei der Gelegenheit erklärte der Papst dem französischen Gesandten, daß er die Annahme des Septennats als eine Handlung betrachte, die zur Sicherung des Friedens beitragen solle.

* Die Nachricht von dem Hinscheiden des Cardinal-Staatssecretairs Jacobini, überbracht durch Monsignor Sanminiatelli, hat den Papst tief erschüttert. Es giebt sich in Italien allgemeine Achtung und Werthschätzung aller Parteien für den Verstorbenen kund, der in höchster Stellung keinen persönlichen Feind gehabt. Man erzählt, wie nach Jacobini's ersten Wiener Erfolgen Pius IX. auf eine Bemerkung über den kleinen Jacobini gesagt habe: „Ja, klein ist er, aber ein feiner Kopf“. Die „Voce della Verità“ bemerkt in ihrem Nachrufe, Bismarck und Andere hätten ihn den liebenswürdigen Jacobini genannt. Im Weiteren wird betont, wie Leo XIII. in dem Verstorbenen ein würdiges Werkzeug seiner weiten erstaunlichen Pläne zum Vortheil und zur Ehre der Kirche, zur Beruhigung der Völker, zur Heilung unermeßlicher sittlicher Schäden, welche eine lange Reihe traurigster Jahre Europa und der Welt gebracht, gefunden habe. Nach einem Hinblick auf die Erfolge beim Berliner Congreß für die Glaubensfreiheit im Orient und die Herstellung der katholischen Hierarchie in Bosnien werden die Leistungen Jacobini's aufgezählt; erneute Beziehungen mit Belgien, Herstellung des religiösen Friedens in der Schweiz, Versöhnung von Kirche und Staat in Deutschland, Schiedsgericht in der Carolinenfrage, Einigung mit Portugal über das indische Patronat, Herstellung der indischen Hierarchie, Einleitung der Beziehungen mit China ohne Beeinträchtigung der liebevollen Langmuth mit dem republikanischen Frankreich, zuletzt Uebereinkunft mit Montenegro. Die Erinnerung an so viele wirklich großartige erfolgreiche Arbeiten, der Gedanke, dem Statthalter Christi Beistand geleistet zu haben in Erfüllung seiner so natürlichen erhabenen Sendung, die ihm den Namen des Friedensfürsten eingetragen hat, mußte die letzte Stunde des Cardinals trösten, seine Seele beim Hinscheiden aus dem Leben beruhigen.

* Die in der französischen Deputirtenkammer zur Sprache gebrachten Vorgänge auf der Insel Corsica reduciren sich im Grunde genommen zwar auf eine ziemlich belanglose Localaffaire, deren Kern die Unvereinbarkeit des republicanischen Verwaltungssystems mit den Sitten und Gewohnheiten der Inselbevölkerung bildet. Daß aber zur Unschädlichmachung eines mißvergnügten Advocaten und seiner einige siebenzig Köpfe betragenden Clientel zwei Compagnien Linientruppen ausgesandt werden müssen, wirft ein grelles Licht auf gewisse Zustände und Mißbräuche, die sich unter den Auspicien der republikanischen Regierungsform nach und nach entwickelt haben und sich nur erklären lassen aus dem rapiden Niedergange des autoritären Princips als solches. Ohne Autorität kann aber kein Staatswesen auf die Dauer bestehen, auch kein republikanisch eingerichtetes. Letzteres sollte in seinem eigensten Interesse auf strenge Zucht und Ordnung halten, um seinem politischen Credit vor der Welt den Rückhalt zu verschaffen, dessen es um so mehr bedarf, da ihm die innere Existenzberechtigung von den gegnerischen Parteien systematisch bestritten wird. Als Thiers seinen berühmten Ausspruch that: „La république sera conservatrice ou elle ne sera pas“, hatte er eine Republik mit kräftig entwickeltem autoritativen Ansehen vor Augen, also ein Staatswesen, von welchem die heutigen öffentlichen Zustände jenseits der Vogesen durch den weiten Zwischenraum einer sich stetig abwärts bewegenden Entwickelung getrennt sind. Die Autorität der officiellen Regierungskreise ist nahezu auf ein Minimum herabgedrückt, andernfalls Angriffe, wie sie jetzt gegen das Ministerium Goblet seitens einzelner Mitglieder desselben in gewissen Pariser Blättern täglich zu lesen sind, einfach ein Ding der Unmöglichkeit wären. Das Autoritätsbedürfniß aber ist mit dem Niedergange der Regierungsautorität in der Masse des Volkes nicht erloschen, es wendet sich nur anderen Persönlichkeiten und Zielen zu. Ob der Rufe Cuneyos mit dem gegenwärtig in Frankreich eingebürgerten Cultus des persönlichen Ehrgeizes sonderlich gedient sein mag, ist freilich eine andere Frage, die von den deutschen Regierungen durch Einbringung der neuen Militairvorlage seinerzeit schon eine kaum mißzuverstehende Antwort erhalten hat, eine Antwort, deren Effect durch die mit Sicherheit zu gewärtigende Annahme des Septennats seitens des neuen Reichstages die wünschenswerthe Bekräftigung erhalten wird.

* Die militairischen Vorbereitungen, welche Spanien im Hinblick auf die unsichere Lage betreibt, beschränken sich, wie wiederholt aus Madrid bestätigt wird, fast ausschließlich auf defensive Maßregeln. Neben den Befestigungen der Balearen gelten dieselben auch der Verstärkung der Fortificationen von Cadix, Algesiras, Tarifa, Cartagena und anderen Puncten der Südküste, sowie des gegenüber von Gibraltar in Afrika gelegenen Ceuta.

* Portugal hat mit China einen Vertrag abgeschlossen, kraft dessen ersterem die Vortheile der meistbegünstigten Nation zugestanden und die Rechte Portugals auf Macao anerkannt werden, während andererseits Portugal sich verpflichtet, entsprechende Maßregeln zu treffen, um den von dort nach dem Süden Chinas in schwunghafter Weise betriebenen Schmuggel zu unterdrücken.

* Die englische Regierung will bekanntlich strengere Maßregeln in Irland treffen, um Gesetz und Ordnung aufrecht zu erhalten, jedoch verlautet, daß die Unterdrückung der Nationalligа verläufig noch nicht in Aussicht genommen sei. Die Regierung erwäge jedoch, ob der Erzbischof von Cashel wegen Befürwortung der Steuerverweigerung zur Rechenschaft gezogen werden solle. Lord Ashbourne, der Lordkanzler von Irland, bleibt im Cabinet, nachdem er den beabsichtigten Zwangsmaßregeln endlich zugestimmt hat. Die irische Regierung hat die Localbehörden ermächtigt, Versammlungen zu Gunsten des Feldzugsplanes zu verhindern und eventuell aufzulösen.

* Der zwischen Venezuela und der britischen Colonie Guyana seit längerer Zeit herrschende Grenzstreit hat dazu geführt, daß die Republik Venezuela die Beziehungen zu England abgebrochen hat. Der deutsche Ministerresident in Caracas hat auf Wunsch Englands den Schutz der englischen Unterthanen und ihres Eigenthums in Venezuela übernommen.

* Der Präsident der Vereinigten Staaten hat auf Drängen der Demokraten seinen Entschluß, eine Extrasession des Senats einzuberufen, aufgegeben. Die Demokraten wünschen das Tagen des Senats nicht, so lange die Senatswahlen in New-Jersey und West-Virginia nicht entschieden sind, indem sie fürchten, daß ein Senat mit republikanischer Majorität den Wahlkampf in Indiana gegen sie entscheiden würde. Die Legislatur von West-Virginia, welche mehrere Wochen sich hindurch vergeblich mit der Wahl eines Bundessenators beschäftigte, hat sich vertagt, ohne einen erwählt zu haben. Auch in New-Jersey ist eine Lösung der Schwierigkeit nicht absehbar.

Aus Oesterreich-Ungarn.

* Der Wiederzusammentritt der Delegationen, welcher bereits Dienstag erfolgt ist, steht gegenwärtig im Vordergrunde des öffentlichen Interesses Oesterreich-Ungarns. Weder in der Presse, noch in den parlamentarischen Kreisen hält man mit der Meinung zurück, daß die politische Lage Europas und die über gewisse auswärtige Strömungen dem Ministerium des Aeußeren in Wien zugehenden Nachrichten jedenfalls wenig verwunderungsbedürftig sein dürften, weil man sich sonst kaum zu einer außerordentlichen Delegationssession behufs Vorlage sehr bedeutender Nachtragscredite für Landwehr und Landsturm entschlossen hätte. Es handelt sich also da gleichfalls um mit sichtlicher Eile betriebene militairische Rüstungen, und wo solche vorgenommen werden, kann es auch folgerichtig nicht an Kriegsbesorgnissen fehlen.

SLUB
Wir führen Wissen.